

## Radiogottesdienst am 26. März 2023

Kirche Sankt Maximilian Maria Kolbe in Salzgitter

Predigt von Dechant Romanus Kohl

"Es ist noch keiner wiedergekommen"



"Es ist ja noch keiner wiedergekommen." Das hat meine Großmutter früher immer gesagt, liebe Schwestern und Brüder hier in der Kirche, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer.

Auch wenn meine Großmutter das heutige Evangelium kannte, hat sie trotzdem dieses Sprichwort im Alltag gebraucht. Denn es ist unsere menschliche Erfahrung, dass Verstorbene nicht zurückkehren in unser Leben.

Im heutigen Johannesevangelium hören wir aber genau von so einer Situation. Jesus ist befreundet mit drei Geschwistern; Marta, Maria und Lazarus. Immer, wenn Jesus in Jerusalem ist, besucht er die drei in Bethanien, einem Ort auf der gegenüberliegenden Seite des Ölberges. Marta, Maria, Lazarus und Jesus sind eng miteinander verbunden. Lazarus ist schwer erkrankt. Maria und Marta wissen offenbar, wo sich Jesus gerade auf der anderen Seite des Jordans aufhält. Sie schicken einen Boten, der Jesus von der Erkrankung des Lazarus berichtet. Die meisten von uns würden sich schnell auf den Weg machen, um einen lieben Menschen aufzusuchen, von dem wir erfahren, dass er ernsthaft erkrankt ist. Jesus nicht. Er bleibt bewusst zwei Tage an dem Ort, an dem er sich gerade befindet. Als Jesus und die Jünger nach Bethanien gehen, ist alles zu spät. Lazarus ist schon vier Tage tot und bereits beerdigt.

Marta kommt Jesus entgegen und sagt sie zu ihm: "Herr, wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben". Das klingt wie ein Vorwurf, könnte aber auch Enttäuschung ausdrücken, oder Vertrauen. Marta vertraut auf Jesu, denn sie sagt: "Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben." Es folgt ein kurzes theologisches Gespräch zwischen Marta und Jesus über Auferstehungsglauben. Danach holt Marta ihre Schwester Maria. In Begleitung der Trauergäste verlässt sie das Haus und geht vor das Dorf, wo sich Jesus aufhält. Maria kniet sich vor Jesus auf den Boden und spricht denselben Satz, wie ihre Schwester Marta: "Herr, wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben." Nun wird Jesus berührt von der Trauer und dem Weinen der Maria und der anderen Menschen. Er zeigt Gefühl, ist innerlich bewegt. Johannes beschreibt das mit "erregt und erschüttert". Als man Jesus an das Grab des Lazarus führt, bricht auch aus Jesus die Trauer hervor, er weint.

Die Umstehenden reagieren auf die Trauer Jesu unterschiedlich. Die einen zeigen Mitgefühl - "seht, wie lieb er ihn hatte", die anderen reagieren mit Kritik "wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?". Jesus befiehlt, den Stein wegnehmen zu lassen, der das Grab verschließt. Jetzt wird es ernst. Marta, die gerade noch gesagt hat, "Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben", versucht nun Jesus am Handeln zu hindern. "Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag." Damit drückt sie aus: es ist zu spät, es ist vergeblich, lass es, tot ist tot. Jesus reagiert auf Martas Einwand. Gerade habe ich dir doch gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen. Also zweifelst du doch. Nach einem kurzen inneren Monolog mit Gott, dem Vater, befiehlt Jesus dem Lazarus, aus dem Grab zu kommen. Nach jüdischer Tradition ist sein Körper mit Binden umwickelt und sein Gesicht mit einem Tuch bedeckt.

Jesus sagt zu den Umstehenden, dass sie Lazarus von den Binden befreien sollen, die ihn, als Zeichen des Todes, festhalten. Damit er weggehen kann, zurück ins Leben.

Johannes erzählt uns diese einzigartige Geschichte, aus der Perspektive von Ostern. Jesus ist von den Toten auferweckt worden. Das ist die Glaubenserfahrung des Johannes. Lazarus ist irgendwann doch endgültig gestorben. Denn der Tod gehört zum Leben dazu. Aber Lazarus steht hier exemplarisch für die Menschen, die an Jesus Christus glauben können als den, der unser Leben vom Tod in das Leben bei Gott führt. Das ist unsere zentrale christliche Glaubensaussage. Johannes formuliert das, indem er Jesus sagen lässt: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben." Das bedeutet, wenn ich an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod glauben kann, heißt das zwar nicht, dass ich nicht sterben werde, aber eines Tages werde ich bei Gott sein und dort gibt es keinen Tod mehr.

Das kann ich im Alltag nicht erfahren, denn, wie meine Großmutter sagte: "Es ist ja noch keiner wiedergekommen", der mir das bestätigen könnte. Das kann ich nur glauben. Doch in meinem Alltag kann es so etwas Ähnliches erfahren wie Auferstehung. Wenn Beziehungen zwischen Menschen tot sind, wenn es über lange Zeit keinen Kontakt mehr gibt, weil man sich nicht versteht oder im Streit ist und dann jemand den ersten Schritt macht, um die Beziehung, den Kontakt neu zu beleben. Wenn das gelingt, dann kann das so etwas sein wie eine kleine Erfahrung von Auferstehung im Alltag.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie solche Erfahrungen machen können in Ihrem Leben. Dass Beziehungen, Verhältnisse, die totglaubt oder totgesagt wurden, neu belebt werden.

Auf die andere große Erfahrung der Auferstehung warten wir noch. Amen.